

## Leserbriefe

Antwort auf untenstehenden Leserbrief:

Ich möchte Herrn Pfenninger grundsätzlich recht geben mit seiner Argumentation, warum Afrika nicht vorwärts kommt. Die von ihm genannten Gründe sind gewiss mitverantwortlich für die Misere in Afrika. Allerdings gibt es noch viel mehr Gründe und das Thema ist wesentlich komplexer als im Beitrag von Herrn Pfenninger dargestellt. Eine Erklärung dazu würde den Rahmen eines Leserbriefes jedoch bei weitem sprengen. Ich möchte dazu nur zwei Bücher aus der Literatur über Afrika verweisen: „Ach, Afrika“ von Bartholomäus Grill und „Ökonomie der Hexerei oder warum es in Afrika keine Wolkenkratzer gibt“ von David Signer. Bartholomäus Grill, Afrika Korrespondent, der unter anderem für die Weltwoche schreibt, nennt unzählige Gründe für den wirtschaftlichen Stillstand in Afrika, und David Signer, Ethnologe, geht dem fast überall in Afrika vorherrschenden Hexenglauben auf die Spur. Ganz vereinfacht kann „Hexerei“ im afrikanischen Kontext mit dem Wort „Neid“ gleichgesetzt werden. Mit diesem Neid (oder eben diesem Hexenglauben) hat auch die von Herrn Pfenninger erwähnte „Faulheit“, ein Phänomen, das ich einerseits aufgrund der Hintergrundkenntnisse nicht so nennen würde und das andererseits nicht nur in der führenden Schicht vorkommt, zu tun.

Für die Behebung der Misere in Afrika gibt es verschiedene Strategien. Wenn man Afrika Zeit lässt, ist es möglich, dass die Völker Afrikas irgendwann aus eigener Kraft aus dem Schlamassel herauskommen. Wieviel humanitäre Katastrophen die Menschen in Afrika in dieser unbestimmbaren Zeit erdulden werden, ist kaum vorstellbar. Gerade am Beispiel Europa können wir sehen, wie lange der Weg zum sehr jungen System der Demokratie gedauert hat.

Die Zielsetzung internationaler Gremien ist die Armutsbekämpfung unter anderem in Afrika. Und da diese Ziele an Zeitlimiten gebunden sind, muss eine andere Strategie gefahren werden. Zum Beispiel die internationale Entwicklungszusammenarbeit. Dabei bin ich mit Herrn Pfenninger einig, dass z.B. „Bedingungen geschaffen werden müssen, die emigrierten afrikanischen Intellektuellen und Kader, die im Norden arbeiten, in ihr Land zurückkehren können.“ Die Schaffung solcher Bedingungen geschieht mittels der privaten und staatlichen Entwicklungszusammenarbeit. Dabei werden anstelle von industriellen Investoren, welche die notwendigen Sicherheiten in Ländern Afrikas nicht vorfinden und deshalb nicht präsent sind, Investitionen getätigt. Somit werden Arbeitsplätze geschaffen und der Anstoss zu Selbsthilfe gegeben. Auch in Bildung wird investiert, die beste Hilfe zur Selbsthilfe.

Ich habe bei einem über 5-jährigen Einsatzes in Kamerun während dreier Jahre an der Basis in einem Entwicklungsprojekt gearbeitet. Die von mir gegründete und geleitete Computerschule mit PC-Shop und Reparaturwerkstatt wurde im Mai 2004 erstes ECDL-Testcenter in Westafrika.

Patrick Baumann  
Landquartstrasse 59  
9320 Arbon

## Leserbrief: Afrika kommt nicht vorwärts

Weshalb kommt Afrika nicht vorwärts? Hier einige der Gründe. Auf Regierungsebene: - Antipatriotismus: Gewisse afrikanische Regierende sind bereit zu allen Tricks, um sich an der Macht zu halten; falls nötig wären sie sogar bereit, über ein Land zu regieren, das sie in einen Friedhof verwandelt haben. Auf der Ebene des Volkes: - Faulheit: Ausser den afrikanischen Bauern, die sich fast umbringen in der Arbeit für eine dennoch lächerlich kleine Ernte, macht sich die Mehrheit der führenden Schicht ein leichtes Leben: man kommt bestenfalls um zehn Uhr morgens ins Büro, für einige Gespräche, geschäftlicher oder galanter Natur, und man geht wieder weg, um 14 Uhr, um die Runde der Restaurants und Bars zu machen. - Verlockung des leichten Gewinns: Alle Mittel sind gut, um Reichtümer anzuhäufen, für sich selbst und nur sich selbst, in einem Klima der totalen Trostlosigkeit für die anderen. Die Entwicklung Afrikas wird endogen, von Afrika selbst, sein, oder sie wird gar nicht sein. Man weiss, dass vor 40 Jahren Länder wie Malaysia oder Thailand das gleiche Entwicklungsniveau hatten wie Afrika. Heute haben diese Länder, ohne um internationale Hilfe zu betteln, sich drangemacht, gearbeitet, um ihre Wirtschaft zu entwickeln, um Investoren anzuziehen und die Tendenz umzukehren. Heute können sie als praktisch gleichwertige Partner mit den Ländern des Nordens verkehren. Einige Punkte, die eine solche Entwicklung möglich machen: - Gute Regierungsführung, mit einer intensiven Jagd auf Diktaturen und korrupte Regimes, die heute in Afrika so zahlreich sind. - Stopp der Landwirtschaftssubventionen für die Bauern der Industrieländer, um den afrikanischen Produkten gleiche Wettbewerbschancen zu ermöglichen. - Bedingungen schaffen, dass die emigrierten afrikanischen Intellektuellen und Kader, die im Norden arbeiten, in ihr Land zurückkehren können. - Sicherheiten für mögliche Investoren, damit solche auf dem afrikanischen Kontinent Industrieunternehmungen eröffnen, statt Afrika nur als Endlager für giftige Abfälle zu gebrauchen. Andererseits sind alle politischen Aktivitäten wie Schuldenerlass, Erhöhung der Entwicklungshilfe, Organisation von Riesenkonzerten, mitleidserregenden Reden etc. zu verbieten, weil sie von vornherein den Keim von Erniedrigung und Misserfolg in sich tragen. Afrika muss lernen, selber erhobenen Hauptes vorwärts zu marschieren.

Albert Pfenninger  
Wiesenstr. 7  
9425 Thal